

Quelle: Bramscher Nachrichten vom 16. August 2011

Der Kampf um die Senioren ist entbrannt

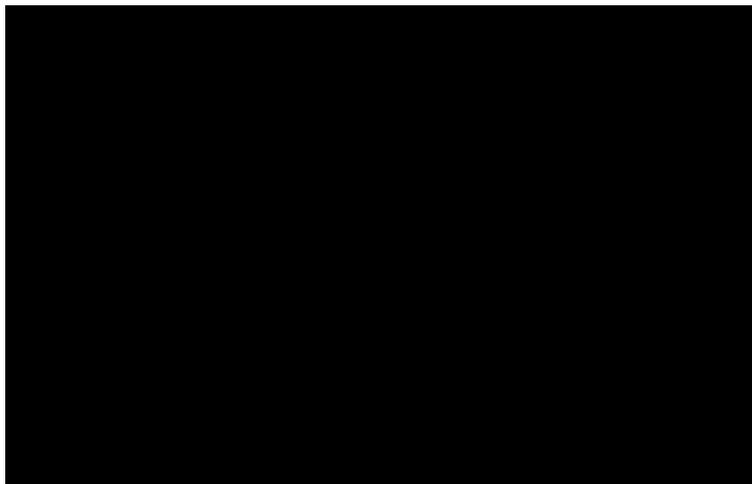
Erste Bewohnerin im Alloheim – Alte Menschen abgeworben oder nur informiert?

Von Hildegard Wekenborg-Placke

BRAMSCHER. Das Klima wird rauer. Gestern ist in Bramsche das Alloheim mit 120 Pflegeplätzen an den Start gegangen. Zeitgleich ist der Kampf um den Kunden, sprich den Bewohner und seine Angehörigen, offenbar voll entbrannt. Wurden alte Menschen offensiv abgeworben? Oder wurden sie auf eigenen Wunsch informiert, weil sie zurück in die Stadt und näher zu ihren Angehörigen wollten?

Zum Hintergrund: In Bramsche selbst sind mit dem St.-Martinus-Haus der St.-Michael-Pflege, der Awo-Einrichtung an der Moselstraße und jetzt dem neuen Alloheim drei Anbieter im Bereich der stationären Pflege am Markt. Die St.-Michael-Pflege verfügt zudem über Häuser in Neuenkirchen und Alfhausen. Als weiterer Anbieter ist der Niels-Stensen-Verband, der Träger des Bramscher Krankenhauses, mit einer Pflegeeinrichtung in Ankum mit im Boot. Hier im Umland verbringen zahlreiche betagte Bramscher Bürger ihren Lebensabend. Die Hasestadt verfügte jahrelang nicht über ausreichende Kapazitäten.

Das hat sich jetzt radikal verändert. In der Hasestadt gibt es jetzt mit gut 260 Pflegeheimplätzen etwa 30 mehr, als in den Bedarfsrechnungen von 2008 ermittelt wurden. Zu diesem Zeitpunkt standen nach Auskunft der



Luise Zendel ist 91 Jahre alt und gestern als erste Bewohnerin in das neue Alloheim eingezogen. Zur Begrüßung gab es Blumen von Heimleiter Manuel Künnemann und Pflegedienstleiterin Hannelore Ulrich für die Seniorin, die „alle ihre Leutchen“ in Bramsche hat.

Foto: Hildegard Wekenborg-Placke

Heimaufsicht beim Landkreis in Bramsche 141 Plätze zur Verfügung, 229 hätten es sein sollen. Viele Senioren sahen sich zum Ausweichen aufs Land gezwungen.

Vor diesem Hintergrund ist wohl zu sehen, was sich, auf die puren Fakten reduziert, in einer Pflegeeinrichtung im Umland abgespielt hat. Eine leitende Mitarbeiterin des Alloheims suchte dort

an einem Sonntag mehrere Bewohner auf, um sie über die Angebote des neuen Hauses an der Breuelstraße und die Möglichkeiten eines Wechsels zu informieren. Das bestätigt auch Alloheim-Leiter Manuel Künnemann. Eine reine Information auf Wunsch einiger Bewohner und deren Angehöriger sei das gewesen.

Das allerdings kam wohl

nicht überall gut an. Den Bramscher Nachrichten liegt ein Schreiben vor, in dem ein „Insider“ unter Angabe offensichtlich falscher Daten nicht zitiertfähige Anschuldigungen gegen die Geschäftsführung des Neulings an der Breuelstraße erhebt. Eigentlich ein Fall für den Papierkorb. Oder doch nicht?

Ein Telefonat mit Bertold Eich von der St.-Michael-

Pflege ergibt: Er hat von einem entsprechenden Fall gehört. „Voll daneben“ sei ein solches Vorgehen. Sollte jemand, ohne sich vorzustellen und die Heimleitung zu informieren, in einem seiner Häuser unangemeldet Gespräche führen, werde er Hausverbot erteilen. „Das tut man einfach nicht“, unterstreicht Eich energisch. Der Vorfall habe allerdings nicht die St.-Michael-Pflege betroffen. Er verweist auf seinen Kollegen Ralf Brinkmann vom Niels-Stensen-Verband. Dieser wiederum hält sich bedeckt und will erst einmal direkt mit Manuel Künnemann von der Alloheim-Konkurrenz reden.

Offensichtlich laufen dann die Telefondrähte heiß. Manche Gespräche sollen nicht so ganz freundlich gewesen sein. Von „Eindringen in einen geschützten Bereich“ hatte Eich uns gegenüber zuvor gesprochen. „Mit den Vorwürfen konfrontiert, reagiert Alloheim-Geschäftsführer Künnemann entrüstet. „Wir gehen doch nicht in andere Häuser und werben

Leute ab. Das tut man nicht.“ Nein, die Sache sei ganz anders gewesen. Seine Pflegedienstleiterin Hannelore Ulrich und er seien von Angehörigen einer Bewohnerin des Niels-Stensen-Hauses in Ankum angesprochen worden. Diese hätten die Mutter lieber wieder mehr in der Nähe gehabt. Man habe mit der Bewohnerin Kontakt aufgenommen. Ein Informationsbesuch sei vereinbart worden. Mehrere andere Bewohner hätten sich angeschlossen.

Ulrich, die durch ihre vorherige Tätigkeit in der ambulanten Pflege überall bekannt sei, habe das Heim aufgesucht, sich bei den Mitarbeitern namentlich vorgestellt und das Informationsgespräch geführt. Von der Heimleitung sei, wohl wegen des Sonntags, niemand zu sprechen gewesen. „Das hätte anders laufen können“, räumt Künnemann allerdings ein. Dass man auf Wunsch auch Bewohner anderer Häuser informieren dürfe, habe im Übrigen auch der Landkreis als Träger der Heimaufsicht inzwischen bestätigt.

Landkreissprecher Jürgen Menkhaus bestätigt diese Sicht der Dinge. Wie die Häuser ihre Plätze füllen, sei nicht Sache der Heimaufsicht, sondern „reine Marktsache“. „Auch Seniorenheime sind zunächst Gewerbebetriebe, und da herrschen nun mal die Gesetze der freien Marktwirtschaft“, fasst Menkhaus die Position der Heimaufsicht zusammen.

Bramsches Seniorenratsvorsitzender Werner Hagemann, dem der umstrittene Besuch durchaus bekannt ist, sieht das ähnlich. „Dass Konkurrenzkampfentsteht, kann doch nur positiv im Sinne der Bewohner sein“, fasst er die Interessen seiner Altersgenossen zusammen. „Jeder muss sich jetzt anstrengen, um bei Pflege und Angeboten dazuzuhalten. Sonst schwimmen ihm die Felle weg.“ Den Wettbewerbern ist das bewusst. „Wir freuen uns, dass der Strauß bunter wird“, so Eich staatsmännisch. Und Brinkmann versichert: „Wir wissen, dass wir uns dem Wettbewerb stellen müssen.“

KOMMENTAR

König Kunde hat das Wort

Von Hildegard Wekenborg-Placke

Werner Hagemann hat recht. Konkurrenz belebt das Geschäft und kann letztlich die Situation für alte und pflegebedürftige Menschen in Bramsche nur verbessern.

Mit dem Alloheim ist jetzt nach langem Hin und Her ein Betreiber an den Start gegangen, der allein schon wegen seiner Größe Ange-

bote vorhalten kann, die manchem Mitbewerber nicht möglich sind. Die zentrale Lage und die Einbindung in innerstädtische Strukturen sind weitere Pfunde, mit denen Heimleiter Künnemann und sein Team wuchern können. Ebenso wie andere mit einem von christlichem Gedankengut geprägten Geist. Oder mit einer ruhigen ländlichen Umgebung. Natürlich kann es beson-

ders für kleinere Häuser durchaus existenzbedrohend werden, sollte jetzt die Abstimmung mit den Füßen in Richtung Bramsche-Zentrum einsetzen. Wahrscheinlich wird in einem national operierenden Pflegekonzern auch ein anderer Marketingstil gepflegt, als er bisher in der Hasestadt üblich war. Dagegen ist zunächst nichts zu sagen, solange nur mit fairen Mitteln um den „König Senior“ gekämpft wird.

Qualität muss entscheiden, nicht bessere Werbung.

Fakt ist aber: In Anbetracht eines Überangebots an Plätzen haben die Kunden – sprich die alten Menschen und ihre Angehörigen – die Wahl und das Wort. Awo, Niels Stensen und St.-Michael-Pflege müssen jetzt reagieren – zum Wohl der Bramscher Senioren.

h.wekenborg-placke@noz.de